

# Münaburger Zeitung

No. 23

Mittwoch, den 21. März 1917.

21. Jahrg.

## Politische Rundschau.

Dem Abgeordnetenhaus ist nachstehender Antrag des Abg. Dr. Friedberg (Natl.) zugegangen: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen einen Geleitzentwurf vorzulegen, wodurch eine Veränderung in der Zusammenlegung des Herrenhauses in der Art herbeigeführt wird, daß unter Aufrechterhaltung des

### Die 6. Kriegsanleihe ist der Kraftbeweis des deutschen Volkes.

königl. Veräußerungsrechtes, aber unter Beseitigung aller Familien- und Ständerechte, die bisher die Mitgliedschaft zum Herrenhause begründeten, allen größeren kommunalverbänden und allen für das wirtschaftliche und kulturelle Leben unseres Volkes wichtigen Berufsständen eine aus Wahlen hervorgehende und ihrer Bedeutung entsprechende Vertretung im Herrenhause gewährt wird.

### Die wahre Stimmung in Frankreich

Zeichnet der in die Hände der Behörde gelangte Brief eines Franzosen an einen Landsmann, der als Kriegsangehender sich in Stuttgart befindet. Es heißt in dem verstaubten Gewissen Schreiben: „Uns Soldaten bleibt nichts anderes übrig, als hier im Lande das Elend zu sehen oder an der Front sich niederfallen zu lassen. Ein Drittes gibt es nicht. Der getriebene Luxus, diese übermäßige Schlemmerei scheint mir das Anzeichen einer krankhaften und unruhigen Gemütsverfassung zu sein. Nichts mehr ist an seinem Orte, nichts im Gleichgewicht. Ich kann über meine Empfindungen nicht ins Klare kommen, aber wenn ich höre, daß früher oder später eine Revolution ausbricht, so würde ich keineswegs erstaunt sein. Zudem ist die Stimmung unserer Poilus, die von der Front kommen, gerade so erbärmlich. Sie sind körperlich und geistig vollkommen fertig und verfolgen die, die sich veranlassen und laden, mit Haß. Man beschimpft sich auf der Straßbahn, man macht sich auf der Straße Vorwürfe, es ist nicht zum Ausdenken. Nach der allgemeinen Meinung soll bald der Friede unterzeichnet werden. Ich persönlich habe kein Vertrauen, aber ich wünsche von Herzen das Ende von alledem herbei. Hoffen wir für 1917.“

### Englands Abfuhr in Rußland.

Die Petersburger Entente Konferenz beschäftigte sich u. a. mit einer Nachprüfung der Verwendung der von England Rußland zur Verfügung gestellten Darlehen. Zu diesem Zwecke war eine besondere Prüfungskommission eingesetzt worden, zu der aber kein einziger Russe hinzugezogen war. Sie brachte

ein klagliches Ergebnis zutage, indem sie nachwies, daß der größte Teil der von England gegebenen Gelder völlig zwecklos verbraucht worden war. Gleichzeitig mißlang es den Vertretern der Entente vollständig, die gezielte stärkere Einkaufnahme auf die innere Politik Rußlands zu gewinnen. Gleich seinen Ministern lehnte auch der Zar persönlich ebenso höflich wie entschieden ab.

### Haß der Japaner gegen Amerika.

Lugano, 12. März. Der „Avanti“ veröffentlicht einen eingehenden Brief, datiert Manting, 20. Januar, in dem die Lage in Ostasien als sehr ernst dargestellt wird. Drohende und schwere Wetterwolken ballen sich über dem Stillen Ozean zusammen, denn der dem japanischen Volk eingepimpelte Haß gegen Amerika nehme immer drohendere Gestalt an. Der Korrespondent führt dabei einen Artikel des bekannten japanischen Publizisten der Monatschrift „Nippon“, Gyononi, an, worin das unbedingte Recht Japans auf die Herrschaft in Ostasien dargetan und der Krieg mit Amerika als unvermeidlich bezeichnet wird.

### Bermischte Nachrichten.

**Strehla.** Ein verheirateter Feldgrauer aus Ledwitz, Vater von fünf Kindern, benutzte seinen Aufenthalt in Dresden dazu, mit einem Mädchen ein Liebesverhältnis anzubündeln, was schließlich zur Eingehung einer zweiten Ehe für denselben führte. Nachdem die Fitterwochen verlebte, mußte der junge Ghemann wieder ins Feld rücken. Die Neuwermählte besuchte nunmehr ihre noch unbekanntem Schwiegereltern bei Großhain. Diese wollten aber von der neuen Schwiegertochter nichts wissen, sie erklärten, daß ihr Sohn schon viele Jahre verheiratet sei, in Ledwitz bei Strehla wohne und fünf Kinder habe. Ein Besuch in Ledwitz brachte nun der jungen Frau die Gewißheit, daß sie schamlos betrogen worden ist. Sie klagte der rechtmäßigen Ehefrau ihres Mannes ihr Leid und erklärte sich bereit, sofort die Ungültigkeitserklärung der Eheschließung herbeizuführen, und den Mann freizugeben. Die ebenfalls betrogene rechtmäßige Ehefrau wollte unter diesen Umständen aber auch nichts mehr von ihrem Manne wissen, der sie und seine Kinder in so herzerlösende Weise betrogen hat.

**Sonneberg.** 13. März. Frauen Schiltheit hat in diesem Kreise schon manchen Trübsal gezeitigt. Jetzt ist dieses Spiel um einen neuen Fall beachtet worden. Im nahen H. fiel es mehreren Gemwohnern auf, daß die Gattin eines im Felde stehenden Landwirts neuerdings recht oft mit Feldpostpaketen zur Stadt wanderte. Diese Pakete wurden indes nicht zur Post getragen, sondern fanden in den Häusern der früheren Kunden dankbare Abnehmer. Die bekannten „bösen“ Nachbarn wollten

nun festgestellt haben, daß in den Feldpostpaketen — leckere Butter geschmuggelt wird. Damit der Besuch in der Stadt nicht auffiel, ging die idyllische Bäuerin nur im Wäldchen zu ihren verschiedenen „Feldpostkämern.“ Es ist ihr zugeflickert worden, daß sie selbst in dieser eleganten Umarmung beim nächsten Mal der beschlossenen Wache nicht entgehen wird.

**Die Jäger Gendler** vor den Geschworenen. Vor dem Schöffengericht in Fulda begann die für mehrere Tage berechnete Verhandlung gegen die Jäger Ernst, Wilhelm und Hermann Gendler, die beschuldigt werden, am 15. Februar 1912 im Walde bei Fulda den Förster Romanus erschossen zu haben. Die drei Jäger flüchteten nach der Tat ins Ausland und wurden im Sommer vorigen Jahres verhaftet und nach Deutschland ausgeliefert. Hermann Gendler hat bereits eingestanden, den Förster erschossen zu haben.

**Denkmal für Volksehe.** Der Dessauer Gemeinderat beschloß, auf dem Ehrenfriedhof der Stadt ein Monumentaldenkmal für den Pflegerhauptmann Volksehe nach dem Plan von Albin Müller-Darmstadt zu errichten.

**Ein Kriegsmuseum in Metz.** In Metz sind Bestrebungen im Gange, das dortige Museum zu einem Kriegsmuseum des westlichen Kriegesauslaufes auszugestalten. Den Grundstock der Sammlung sollen die dem Feinde abgenommenen Beutestücke bilden.

**Das Ende eines Königsmörders.** Mit dem italienischen Kreuzfahrtsdampfer „Almas“, der durch ein deutsches U-Boot im Mittelmeer versenkt worden ist, sind dem „Welt Kurier“ zufolge auch drei berühmte Stabs-offiziere, die Obersten Goffone, Dulle und Rittler, ums Leben gekommen. Darf Rittler war jener Offizier, der schließlich Drago zu ermorden, und den Nord auch ausstiftete.

**Eine Diebesbande verhaftet.** Ungeöhnliches Aufsehen erregt im ganzen Sauerlande die Festnahme einer aus zehn Köpfen bestehenden Diebesbande in dem Dorfe Gomer. Diese Einbrechergehilfschaft ging mit großer Verwegenheit zu Werke und hat in den letzten Monaten einer großen Teil des Sauerlandes heimgelüht. Bei der vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde noch ein gut Teil Blei und Schießpulver, Lebensmittel usw. gefunden und beschlagnahmt. Die Verhafteten sind sämtlich junge Leute im Alter von 16 bis 20 Jahren.

**Waldemar Wiplander gestorben.** In Kopenhagen ist der bekannte Filmregisseur Waldemar Wiplander gestorben. Er war die beliebteste Kraft der Nordischen Film-Gesellschaft und soll ein Jahresgehalt von 180000 Kronen bezogen haben.

**Ausfall der Sonntagspost in England.** Londoner Blätter teilen mit, daß die englische Regierung die Absicht habe, am Sonntagmorgen die Post im ganzen Lande ausfallen zu lassen. Auf diese Weise sollte man den Unbruch zu den Eisenbahnen vermindern zu können. In der Provinz wird man auch ohne Sonntagspostleistungen auskommen müssen, da der letzte Postzug am Samstagabend ausfallen soll.

**Brandstohlenlager in Polen.** In Polen sollen große Brandstohlenlager aufgefunden worden sein. Das wurde für den jungen Staat recht verwerflich. Er hat zwar in Schweden, nahe der oberösterreichischen Grenze, große Brandstohlenlagerwerke, aber solche kann ein Zivilisiertenstaat natürlich nie genug haben.

## Eine ungeliebte Frau.

Roman von M. Hartling.

Nachdruck verboten

10]

### 7. Kapitel.

Im Wohnzimmer der Baronin Strehlen brennt ein behagliches Feuer im Kamin, trotzdem die Herdplatte durch die Fensterhebeln leuchtet. Die Baronin sitzt auf ihrem Lieblingsplatz am Fenster. Konstanze ist am Morgen mit Herbert zur Stadt gefahren, um Einkäufe zu besorgen. Die Abwesenheit der ihr so unympathischen Konstanze hat Marianne benutzt, um ihrer Schwiegermutter einen längeren Besuch zu machen. — In Büchern waren die Vorbereitungen zur Hochzeit in vollem Gange. Sie wünscht an Ehren der Brautleute ein größeres Fest zu geben, und um über diese Veranstaltung sich zu besprechen, ist sie zu ihrer Schwiegermutter gegangen.

Sie freut sich sehr, die Freundin in der Nähe zu behalten, und dennoch, so vertraut sie auch miteinander sind, über das traurige Los, das sie getroffen, kommt niemals ein Wort über ihre Lippen. Selbst dem geliebten Tagebuch hat sie diesen Seelenschmerz nicht anvertrauen können, ganz allein muß sie ihn tragen. Auch mit Herberts Mutter hat sie nie ein Wort über den Gatten mehr gesprochen. Die alte Frau liebt sehr wohl in dem Herzen Mariannes, aber sie besitzt Menschenkenntnis genug, daß solche Naturen allein mit sich fertig werden müssen, daß sie die Einmischung anderer in ihre intimsten Angelegenheiten unter keinen Umständen

ertragen. — Mitten in ihre Beratungen hinein kommen Herbert und Konstanze.

„Ich lachte dich in deinem Zimmer, Marianne,“ sagte Herbert. „Ich habe einen alten Freund getroffen und ihn zum Abendbrot geladen. Es ist dir doch nicht unangenehm?“

„Bewahre, Herbert. Deine Freunde werden mit stets willkommen sein. Ich werde einige Anweisungen bezüglich des Essens geben. Kommst du auch herüber, Konstanze?“

„Will mir's überlegen. Habe keine besondere Lust!“

„Nun, wie du willst. Bis morgen, Mama, da können wir weiter besprechen.“

„Willst du schon fort, Kind?“

„Nun ja, ich muß doch einiges mit Frau Braun besprechen. Ich hoffe, Baron Deslow und Grete kommen auch zu Abend. Allt ist heute nachmittags herübergefahren einiger Veränderungen wegen. Deslow verspricht mir, sie wiederzubringen.“

Nach kühlichem Gruß geht Marianne hinaus. Auf dem Flur hört sie ihres Gatten Schritte hinter sich. „Auf ein Wort, Marianne! Lüsen ist ein alter Regimentstamrad! Er hat scharfe Augen und eine noch schärfere Zunge! Sollte es nicht möglich sein, wenigstens für heute abend ein besseres Einvernehmen zwischen uns vorzutauschen? Ich möchte nicht, daß alle meine ehemaligen Kameraden über die Miere meines Ehelebens unterrichtet würden.“

„So sollen wir also ein modernes Drama „Die glücklichen Ehegatten“ aufführen?“

In ihrer Stimme liegt solch beißender Spott,

daß ihm heiße Röte ins Gesicht steigt. Solche Redensart ist ihm an Marianne ganz ungewohnt. Vor der Tür zu ihrem Zimmer bleibt Marianne stehen, doch Herbert macht keine Miene, weiterzugehen. „Darf ich nicht bei dir eintreten, Marianne?“

Sie erwidert, einen Augenblick bleibt sie stehend auf der Schwelle stehen, dann gibt sie den Weg frei.

Auf dem Tische ihres Zimmers liegt ihr Tagebuch, Herberts Blick fällt darauf und unwillkürlich streckt er die Hand danach aus. Doch schnell wie der Gebante ist Marianne ihm zuvorgekommen. Heißes Rot steigt in Herberts Antlitz.

„Hab' keine Sorge, Marianne, so indiskret werde ich niemals sein, mich in deine Geheimnisse einzudringen zu wollen. Laß das Buch ruhig liegen, meine Hand wird es ohne deine Erlaubnis niemals berühren.“

Da liegt auch in ihre Wangen ein feines Rot und einem plötzlichen Impuls folgend, reißt sie ihm das Buch hin.

„Dies es nur, Herbert, vielleicht wird dir dann manches verständlich, was du jetzt an mir nicht begreifst. Ich bin keine leichtblütige Natur. Wäre ich es, vielleicht wäre es für uns besser, aber ich glaube, ich nehme das Leben zu schwer.“

„Marianne, ich habe heute für dich ein Reitpferd gekauft, ein schönes, frommes Tier. Darf ich dich reiten lehren, oder machst es dir keine Freunde?“

Sie blickt dankbar zu ihm auf, zu dem erstenmal reißt sie ihm aus freien Stücken die Hand.

„Du bist gut, Herbert, ich danke dir! Wollte Gott, jenes böse Wort, das Konstanze einst ge-

Dem bekannten Zentrum-Abgeordneten Jakob Euler ist der linke Arm bis zum Ellenbogengelenk abgenommen worden. Euler, der seit 1894 dem Abgeordnetenhaus als Zentrumsvorredner für Saarburg angehört, steht im 75. Lebensjahre. Er ist Kunstmalermeister in Bensberg.

**Plattdeutsche Gottesdienste.** Ein bemerkenswertes Ereignis wird von der Zitel Wellmoor gemeldet. Dort hielt dieser Tage Pastor Hansen den ersten plattdeutschen Gottesdienst ab. Wie er selbst ausführte, ist es das erste Mal seit mehr als 300 Jahren, daß wieder die plattdeutsche Sprache in der Kirche zur amtlichen Einführung gelangt. Auch in anderen Kirchengemeinden trägt man sich mit dem Gedanken, die alte Landessprache an Stelle der Schriftsprache mehr zur Geltung kommen zu lassen.

**Petroleum als Salatz.** Der Erbschaftsrichter Dr. Graefe beschäftigt sich praktisch mit der Frage, ob sich Mineralöl zum Speisefett eignen. Er machte in seinem eigenen Hausbrotte Veruche mit Paraffin- und Schmieröldestillaten aus rumänischem Petroleum. Die Mineralöle wurden auf demselben Wege so gereinigt, daß sie ihren typischen Geruch und Geschmack verloren; sie brachten dann beim Gemische wieder unangenehme noch schädliche Wirkungen hervor. Ein Nährwert ist dem Mineralöl, das besonders als Salatz in Frage kommen dürfte, nicht ehen.

**Ein deutsch-türkisches Museum in Konstantinopel.** Die Errichtung eines Kriegsmuseums für Trophäen und andere Gegenstände, die mit dem Weltkrieg in Zusammenhang stehen, wurde in Konstantinopel beschlossen. Das Museum wird auf Grund deutscher Pläne und Pläne unterrichtet und soll im Laufe des Monats Mai oder Juni eröffnet werden. Die Errichtung eines zweiten Kriegsmuseums ist für Jerusalem geplant.

**Verfah des Kronprinzenpaars in Neferbazarett.** Der Deutsche Kronprinz hat einen Aufenthalt in Berlin dazu benutzt, mit seiner Gemahlin das im Landwehr-Regiment-Kommando untergeordnete Neferbazarett zu besuchen und an den Betten der dort untergeordneten Kräfte seiner Armee zu weilen. Er erkundigte sich persönlich nach ihrem Befinden und ihren Wünschen und verteilte eine Anzahl seiner Kreuze. Seine Gemahlin spendete Blumen und kleine Andenken.

**Der erneute erhebliche Schneefall in Berlin hat den Oberkommandanten in den Marfall veranlaßt, sich abermals an die Bevölkerung zu wenden und sie zu bitten, allgemein an der Reinigung der Straßen vom Schnee teilzunehmen, damit nicht wieder eine Transportnot in Berlin entliehe.**

**Ernst Haackels 60 jähriges Doktorjubiläum.** Ernst Haackel beging in seinem Jenaer Heim das seltene Fest des 60 jährigen Doktorjubiläums. Umhändert 80 Akademiker der Wissenschaften haben dem großen, aber noch immer lebensfrischen Gelehrten geschmeichelt. Der Großherzog von Sachsen-Weimar sandte ein herzliches Glückwunschtelegramm.

**Selbstmord des Haushofmeisters des Kronprinzen von Sachsen.** Mit seinem Jagdbrevier erschossen hat sich, wie aus Dresden gemeldet wird, der Haushofmeister des Kronprinzen von Sachsen. Er war seit einiger Zeit krank und dürfte die Tat in einem Anfall von Nervenüberreizung begangen haben.

**Zwei Todesfälle.** In ihrem Heim in Mengolshof starb die Gattin des bekannten Generals der Infanterie Eismann. — In Altona ist im 83. Lebensjahre infolge eines Schlaganfalles der Justizrat Ferdinand Blüppel gestorben; er war seit 1878 der Rechtsberater des Fürsten Bismarck in Friedrichshagen.

**Der Goldförm in Dänemark.** Die dänische Redebereitschaft bezeichnet bei einem Aktienkapital von 1 400 000 Kronen einen Ueberschuß von 3 058 955 Kronen, die Redebereitschaft bei einem Aktienkapital von 3 800 000 Kronen einen Ueberschuß von 9 114 000 Kronen.

**Brand in einer Pariser Munitionsfabrik.** Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ brach in den Kriegsvorräthern von Barthelemy & Comp in Paris ein Brand aus, wobei vier Arbeiter schwer und acht leicht verundet wurden. Eine Explosion der Sprengstoffe konnte verhindert werden. Der Schaden ist noch nicht abzuschätzen.

**Zwangsverkeigerung von Grundstücken.** Eine große deutsche Hypothekbank hat die Frankfurter Hypothekbank beauftragt, sich im Geschäftsbereich darüber, daß Gemeinden werblich in Zwangsverkeigerung befindliche Grundstücke wegen ganz geringfügiger Steuererlässe zur Zwangsverkeigerung brachten. Die Klage ist berechtigt, denn ein Grundstück im Werte von vielleicht 160 000 Mark wegen 100 bis 200 Mark restlicher Steuern zu veräußern, ist wirtschaftlich ein großes Unrecht. Ein Weg, die Gemeinden wegen solcher Steuern juristisch zu sichern, dürfte leicht zu finden sein.

**Brand im österreichischen Votischafthaus in Paris.** In einem Nachbargebäude der österreichischen Votischafthaus in Paris brach ein Brand aus, der auch auf ein zur Votischafthaus gehörendes Gebäude übergriff. Das Feuer war nach mehreren Stunden noch nicht gelöscht.

**Eisernes Geld in den Nordstaaten.** Zwischen Dänemark, Schweden und Norwegen wurde zur bestehenden Münzkonvention ein Abkommen getroffen, wonach die drei Länder in einiger Zeit eisernes Geld einführen. Vorläufig werden nur Ein- und Zwei-Krone-Stücke geprägt.

**Weibliche Rechtsanwältinnen in England.** Trotz des lebhaften Widerpruches des Obersten Lord-Kanclars hat das englische Oberhaus das Gesetz, das die Frauen zur Ausübung des Berufs als öffentliche Notare und Rechtsanwältinnen zuläßt, angenommen. Der Beschluß des Oberhauses wird mit Recht als ein großer Triumph der Frauenrechte angesehen.

**Der Katastrophe in der Pulverfabrik Bouchet meldet der „Matin“.** Die Explosion ist bei Ver suchen mit einem neuen Sprengstoff und einer neuen Pulverart entstanden. Zwanzig umliegende Gebäude seien ebenfalls beschädigt worden. Die Fabrik beschäftigt 5000 Arbeiter.

**Die Großherzogin-Mutter von Baden Ehren doktor der Medizin.** Eine aus fünf Professoren der medizinischen Fakultät der Universität Freiburg bestehende Abordnung überreichte der Großherzogin-Mutter Luise von Baden das Diplom über ihre Ernennung zum Ehren doktor der Medizin.

**Errichtung einer Zigeunernachrichtenzentrale.** In München ist eine Zigeunernachrichtenzentrale für das ganze Reichsgebiet errichtet worden. Sie soll der wirksamen Bekämpfung der Zigeunerplage dienen. Alle Polizeibehörden sollen Verordnungen, Anstöße und Fingerzeige jedes Zigeuners sofort nach München übersenden und dürfen den in Frage kommenden Zigeunern nicht eher weiter sehen lassen, als bis über jene Persönlichkeit und etwaige strafrechtliche Verfolgung einwandfreie Feststellungen gemacht worden sind.

**Das Bier wird knapper.** In einer Sitzung des Deutschen Brauereibundes, die in Berlin stattfand, wurden über die schwierige Lage der Brauindustrie bemerkenswerte Mitteilungen gemacht. Die Rohstoffe werden, wie festgestellt wurde, immer knapper, und es dürfte eine ganze Anzahl Brauereien geben, die mit ihren Vorkräften nur noch bis Ende Mai reichen, während andere Brauereien mit ihren Vorkräften an die dringende Rohstofflage recht kurz kommen, um über die Sommermonate hinwegzukommen, ohne den Betrieb stillstellen zu müssen. Nach zusammenfassenden Berichten über den Biermarkt in Norddeutschland die Bierzeugung schon Anfang Mai eingestellt werden muß. Die Brauereien, so heißt es dort, haben seit dem 15. Februar von der Reichsgetreibe stelle keine Gerste mehr erhalten, und die vorhandenen Vorräte dürften nicht länger als höchstens zwei Monate ausreichen. Auf ein Gefühl der Brauereivertände um Gerste hat die Reichsgetreibe stelle geantwortet, daß die Gerste in erster Linie für die menschliche Ernährung zur Erzeugung von Brot und zur Erzeugung von Brauereierzeugnissen bestimmt sei, und daß sie daher für Brauereierzeugnisse nicht mehr zur Verfügung stehe.

**Neue große Sprengfänge.** Wie an der Eröffnung sind nimmer auch vor der Weier große Sprengfänge und Spottenfänge, in denen allerdings die Spotten stark zurücktreten, erschienen. Die Schwärme sind so groß, daß es oft schwer hält, die Fänge an Bord der Schiffe zu bringen, ohne die Wege zu gefährden. Im möglichst viel von dem Fischfang zu bergen, hat man mehrere Schleppdampfer für den Fischfang angestrichelt.

**Übertriebene Postengerichte.** Postengerichtungen, die in Berlin und seinen Bezirken vorgenommen sind, haben Anlaß zu ganz übertriebenen Gerüchten gegeben. Es liegt, wie von amtlicher Stelle berichtet wird, keinerlei Grund zur Beunruhigung vor. Im ganzen sind bis jetzt 85 Postenfälle aufgetreten; nur in sechs Fällen führten die Enttarnungen zum Tode.

**Schwierigkeiten der Warschauer Theater.** Aus Warschau wird gemeldet: Infolge der schwierigen finanziellen Lage der Stadtverwaltung und der Probenungen des Theaterpersonals mit dem Ausstand, falls die Bezüge nicht erhöht würden, hat die Stadt das gesamte Theaterpersonal der städtischen Theater bis 1. Juni d. J. gekündigt. Die Stadtverwaltung betont, daß es gegenwärtig unmöglich sei, das Theater zu betreiben, das für das Theater verwendet wurde (jährlich 400 000 Rubel), für Volksschauspiele zu verwenden.

**Vierfacher Mord.** In Lima bei Peru tötete die Frau des im Felde stehenden Ingenieurs Günther ihre vier Kinder, die im Alter von einem Vierteljahr bis acht Jahren standen, weil sie seit zwei Wochen von ihrem Gatten keine Nachricht erhalten hatte.

**Deutsche Kapitalkraft.** Nach der „Starke“ dem Organ des Deutschen Spartakusbundes, war der Januar der glänzendste Monat, den die deutschen Spartakisten jemals erlebt haben. Er brachte einen Zuwachs von nicht weniger als 600 Millionen Mark. Im gleichen Monat des Vorjahres waren es 400 Millionen und im Januar 1915 nur 450 Millionen.

**23 000 Mark Kleingeld gekamptert.** In Weimar wurde bei einer Geschäftskasse ein Betrag von 23 000 Mark in allen möglichen kleinen Münzen aufgehoben; die Summe wurde zunächst beschlagnahmt, weil Steuerhinterziehung vorliegt.

**Der Überbringer der französischen Kriegsent schädigung.** Im Alter von 96 Jahren starb in England der Kapitän G. S. Marshall, der 1871 den größeren Teil der französischen Kriegsent schädigung im Auftrag des Londoner Bankhauses Baring Brothers nach Hamburg brachte. Die Hamburger Kaufleute, mit denen er sehr befreundet war, stifteten ihm, als er in Berlin ging, ein Aushängeschild.

**Das „Artenat“ des Verantrauten.** Der Schieferdecker Balafali, der kürzlich im ungarischen Abgeordnetenhaus von der Galerie mehrere Schüsse abfeuerte, ist freigelassen worden, da ermittelt wurde, daß er keine Wertschuldung hatte und die Tat in vollständiger Verwirrung begangen hat.

**Die Einführung der Brotsorte in Wien.** Auch in Wien hat jetzt die Brotartenerneuerung von Brot und Milch begonnen. Brot kann nur bei der Verkaufsstelle bezogen werden, auf deren Kundenliste man eingetragen ist. Die Bezugsarten und Brotsorten müssen mitgebracht werden, andernfalls ist Brot nicht erhältlich. Wer sich auf längere Zeit von seinem Wohnort entfernt, muß Brotvorrat mit sich herumtragen. Die Mischrationierung mit jeder über sechs Jahre zählenden Person 1/2 Liter zu, doch ist diese Menge nicht höher, denn zuerst werden Säuglinge, 15-20-jährige und Kinder bis zu sechs Jahren bedürftig.

**Eine wichtige Erfindung.** Eine für diese Zeit bedeutungsvolle Erfindung wurde dem Klempnermeister Leich geschickt. Die Erfindung besteht aus einem einfachen Apparat, der eine Fein- und Entschärfung von Getreide, Hülsen und Kartoffeln bewirkt und dadurch diese bei der Aufbereitung vor dem Verderben schützen soll. Die Vorrichtung kann in großen Kellerräumen, bei Hülsen- und Kartoffelmietern, für kleinere Lagerungen, für gemöbligte Kartoffelkellern usw. benutzt werden.

**Kartoffelbauzwang.** Im Regierungsbezirk Trier ist der Kartoffelbauzwang eingeführt worden. Von den Landwirten wird verlangt, daß sie eine Fläche, die dem Durchschnitt der Anbaufläche in den Jahren 1914, 1915 und 1916 entspricht, mit Kartoffeln besäen.

**Erdbeben auf der Wahn Ancona-Kom.** Aus Verhandlungen des Kroninvaltarates in Ancona geht hervor, daß die Eisenbahnlinie Ancona-Rom durch einen Erdbeben, welches im März d. J. stattfand, unterbrochen ist. Die Wiederherstellungsarbeiten erfordern mehrere Monate.

prochen, stände nicht zwischen uns, dann würde noch alles gut. So aber komme ich nicht darüber hinweg. Steis klingt mir das häßliche Wort in den Ohren: „Das Herz, das eine Konstanze Wanderott geliebt, daß sich nie so weit erniedrigen, die Tochter des Emporkömmlings zu lieben.“

Herbert ist sehr blaß geworden. „Das hörest du, Marianne?“

Sie nickt. „Ich höre es wider meinen Willen, ich war wie gelähmt und konnte nicht fort. Dies Wort, es wird stets zwischen uns stehen.“

Auf dem Stur wurden Stimmen laut. Grete's helle, lustige Stimme erklingt.

Lassen Sie nur, Johann, ich melde mich schon selbst an. Ich weiß ja den Weg.“

„Die Desfower! Ich werde sie empfangen. Marianne, und dich für einige Augenblicke entschuldigen, da kannst du dich erst zurückziehen.“

Sie reicht ihm dankbar die Hand, auf die er schnell und hastig seine Lippen preßt, dann eilt sie ins Nebenzimmer. In diesem Augenblick fliegt die Tür zum Vorzimmer auf, und Grete Desfow fliegt wie ein Wirbelwind in Herberts ausgebreitete Arme.

„Mein, aber so etwas! Der Diener sagte mir doch, Marianne sei hier!“ entschuldigend sie sich erröthend. „Na, vorläufig mußt du mit mir vorlieb nehmen, kleine Grete. Mußt du das Braupaar beaufsichtigen?“

„Natürlich, ich bin doch alt und vernünftig genug dazu!“ gibt sie verärgert zurück. Beide begeben sich in den Salon, in dem inzwischen Dagobert und Alig eingetroffen sind.

Wenige Minuten später fährt auch Lügens Auto vor. Lügen ist ein schlanker, blonder Offizier, so eine Art verfeinerter Lebemann, mit einem schmalen, interessanten Gesicht. Konstanze unterhält sich sehr angeregt mit ihm, Grete findet seine Augen einfach schön.

„Ginem so ungeniert ins Gesicht zu blicken. Wie ein Untersuchungsrichter sieht er aus!“ errietet sie sich, als Lügen fortgefahren. „Er hat so einen echten, freien Augenblick. Für diese Sorte Menschen danke ich!“

Konstanze sagte nichts, aber sie dachte bei sich, daß Wolf v. Lügen einem guten, wenn auch nur kleinen Offiziersadel entstamme und daß er von einem Onkel, der drüben im Lande der Vintees schwer reich geworden, die anfängliche Summe von fünfmalhunderttausend Mark geerbt. Lügen hat ihr sehr den Hof gemacht, die Sache wollte überlegt werden.

Marianne hatte auf allgemeines Verlangen wieder gelungen, auch das Lied von den zwei Königskindern, das Grete so sehr gewünscht. Nun steht sie allein am Fenster ihres Zimmers, Alig und Herbert haben sich zur Ruhe begeben. Sie hat die Lichte gelöscht, drittes Mondlicht fällt durch das offene Fenster und erfüllt das Gemach mit maonischen Glanz. Da öffnet sich leise die Tür, die zu Herberts Gemächern führt, ihr Gatte steht auf der Schwelle. Marianne zuckt zusammen, sie glaubte ihn längst zur Ruhe, nun fand er plötzlich vor ihr. Wie ein Geist erichet er ihr in dem saßen Mondlicht. Käselnd kommt er näher.

„Habe ich dich erschreckt, Marianne? Das war nicht meine Absicht. Oder zürnst du, daß ich so ohne alle Form hier eingedrungen bin?“

„Ich zürne nicht, aber warum bist du gekommen? Warum immer wieder die alte Dual erneuern?“

„Muß es denn unbedingt eine Dual sein? Anni, keine Anni, ich habe in deinem Tagebuch gelesen. Jenes kleine, hochherzige Kind warst du, meine Marianne. O, warum sagst du nichts davon?“

Er ist ganz nahe zu ihr getreten, er versucht, seinen Arm um sie zu legen, doch sie weicht ihm aus. Totenblaß blickt sie starr in sein Gesicht.

„Herbert, wenn du mein Tagebuch lesen, dann mußt du wissen, wie tief du mich erniedrigst, haß, als du mir anbotest, dein Weib zu werden, ohne mir einen Anteil an deinem Herzen zu geben.“

„Marianne, warum quälst du dich und mich immer wieder mit dem Andenken an jene für uns beide so schmerzliche Zeit?“

Fortsetzung folgt.

### Geldene Worte.

Das Licht, das ist das Gute; Die Finsternis die Nacht, Das ist das Reich der Sünde Und ist des Bösen Macht.

Chamisso.



# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Anbahnbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Mit der Beilage

Am häuslichen Herd.

Wochenblatt für Annaburg  
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises angelegene 15 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 15 Pfg. Reklamazeile 25 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung.

Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitags vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

No. 23

Mittwoch, den 21. März 1917.

21. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Am 21. und 22. d. Mts. findet in der Turnhalle des Turnvereins hierelbst, Leipziger Wall Nr. 15, eine Nachmusterung derjenigen Dienstuntauglichen des hiesigen Kreises statt, welche auf Grund der Bekanntmachung des Königlich Bezirkskommandos vom 2. und meiner Bekanntmachung vom 9. d. Mts. bei dem Königlich Bezirkskommando hierelbst zur Anmeldung gelangt sind. Lehteres wird die Gefestellungspflichtigen hierzu besonders beordern, und haben sich die betr. Mannschaften zu der im Gefestellungsbefehl angegebenen Zeit pünktlich im Musterungsorte einzufinden.

Das Musterungsgeschäft selbst beginnt täglich um 9 Uhr vormittags.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat hierüber ein ärztliches Zeugnis bis zum Musterungstermin einzureichen.

Etwasige Reklamationen sind bis zum Beginn des Geschäfts anzubringen. Ich bemerke jedoch, daß dieselben nur in den allerdringendsten Notfällen berücksichtigt werden können. Bei der Prüfung der Reklamationen, welche täglich am Schlusse des Geschäfts stattfinden, müssen die beteiligten Gemeindebehörden mit anwesend sein.

Torgau, den 16. März 1917.

Der Zivilvorstehende der Ersatzkommission.  
Königliche Landrat.  
Wiesand.

Veröffentlicht:

Annaburg, den 20. März 1917.

Der Gemeinde-Vorstand. J. V. Grune.

## Anzeigepflicht von Erkrankungen und Todesfällen an Pocken.

Mit Rücksicht auf die in mehreren Bezirken vorgekommenen Pockenfälle bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß bestimmungsmäßig jede Erkrankung und jeder Todesfall an Pocken (Blattern) sowie jeder Fall, welcher den Verdacht dieser Krankheit erweckt, der für den Aufenthaltsort des Erkrankten oder den Sterbeort der zuständigen Polizeibehörde mündlich oder schriftlich anzuzeigen ist. Wehst der Erkrankte den Aufenthaltsort, so ist dies unverzüglich bei der Polizeibehörde des bisherigen und des neuen Aufenthaltsortes zur Anzeige zu bringen.

Zur Anzeige verpflichtet sind:

1. der zugezogene Arzt,
2. der Haushaltungsvorstand,
3. jede sonst mit der Behandlung oder Pflege des Erkrankten beschäftigte Person,
4. derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung der Erkrankungs- oder Todesfall sich ereignet hat,
5. der Leichenschauer.

Die Verpflichtung der unter Nr. 2—5 genannten Personen tritt nur dann ein, wenn ein früher genannter Verpflichteter nicht vorhanden ist.

Für Krankheits- und Todesfälle, welche sich in öffentlichen Anstalten, Entbindungs-, Pflege-, Gefangenen und ähnlichen Anstalten ereignen, ist der Vorsteher der Anstalt oder die von der zuständigen Stelle damit beauftragte Person ausschließlich zur Erfassung der Anzeige verpflichtet.

Auf Schiffen oder Flößen gilt als der zur Erfassung der Anzeige verpflichtete Haushaltungsvorstand der Schiffer oder Flößführer oder deren Stellvertreter.

Verstöße gegen vorgegebene Bestimmungen ziehen Bestrafungen nach Maßgabe des § 45 Ziffer 1 des Gesetzes vom 30. Juni 1900 (R.-G.-Bl. S. 306) nach sich.  
Torgau, den 13. März 1917.

Der Königliche Landrat.  
Wiesand.

Veröffentlicht:

Annaburg, den 20. März 1917.

Der Gemeinde-Vorstand. J. V. Grune.

## Anmeldung der ablieferungspflichtigen Gegenstände aus Aluminium.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Stellvertretenden Kommandierenden Generals des 4. Armee-Korps vom 1. März Nr. 51 des Kreisblatts, machen wir hierdurch bekannt, daß die ablieferungspflichtigen Gegenstände in der Zeit vom 1. bis 25. März bei dem unterzeichneten Kreisaußschuß angemeldet sind.

Zu der Meldung sind die amtlichen Meldebörsche zu verwenden, welche im hiesigen Geschäftszimmer ausgegeben werden.

Torgau, den 15. März 1917.

Der Kreisaußschuß. Wiesand.

Veröffentlicht:

Annaburg, den 20. März 1917.

Der Gemeinde-Vorstand. J. V. Grune.

## Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 15. März 1917 über eine zweite Bestandsaufnahme von Web-, Wirk- und Strickwaren.

Für die Erfüllung der der Reichsbekleidungsstelle obliegenden Aufgaben ist die Ermittlung der im Deutschen Reich gegenwärtig vorhandenen Web-, Wirk- und Strickwaren erforderlich.

colorchecker CLASSIC

1. Ein	2. Ein	3. Ein	4. Ein	5. Ein	6. Ein
7. Ein	8. Ein	9. Ein	10. Ein	11. Ein	12. Ein

Gruppe I B: Wäschestoffe, Futterstoffe usw.

1. Wäschestoffe und Futterstoffe mit einer Breite von 30 bis 100 cm,
2. Wäschestoffe und Futterstoffe mit einer Breite über 100 cm,

3. oben nicht genannte Dichte Gewebe mit einer Mindestbreite von 30 cm; hierzu gehören insbesondere Gardinen, Dekorations-, Lauf-, Möbel-, Teppichstoffe und dergl.

Gruppe II A: Männeroberleidung (auch Berufsleidung.)

1. Röcke für Männer (auch Fracks, Jaden, Soppen, Hosen und dergl.)
2. Westen für Männer,
3. Hosen für Männer,
4. Mäntel und Umhänge für Männer.

Gruppe II B: Burtschen- und Anaben-Oberleidung (auch Berufsleidung.)

1. Ganze Burtschen- und Anabenanzüge,
2. Röcke für Burtschen und Anaben (auch Jaden, Soppen, Kittel, Hosen und dergl.)
3. Westen für Burtschen und Anaben,
4. Hosen für Burtschen und Anaben,
5. Mäntel und Umhänge für Burtschen und Anaben,
6. Kittel für Anaben unter 3 Jahren.

Gruppe III: Frauen- und Mädchen-Oberleidung (auch Berufsleidung.)

1. Frauenkleider (auch Jadenkleider),
2. Hosen für Frauen und Mädchen (auch Strickjaden),
3. Röcke für Frauen und Mädchen,
4. Mäntel und Umhänge für Frauen und Mädchen,
5. Mädchen- und Kinderkleider.

Gruppe IV A: Schlaf Röcke, Schürzen, Tücher und Decken.

1. Schlaf Röcke und Morgenjaden für Männer,
2. Morgen Röcke und Morgenjaden für Frauen,
3. Gauschürzen,
4. Tischschürzen,
5. Kopf-, Hals- und Umhängetücher,
6. Tischdecken,

7. oben nicht genannte Decken, deren Stückgewicht 800 g übersteigt, und zwar Reisdecken, Schlafdecken, Pferdebeden (auch Wolldecken) und Krankenhausbeden.

Gruppe IV B: Unterröcke, Korsetts und Mieder.

1. Unterröcke für Frauen,
2. Unterröcke für Mädchen,
3. Korsetts und Mieder für Frauen,
4. Korsetts und Mieder für Mädchen,
5. Unterteilen für Frauen und Mädchen.

Gruppe V A: Unterwäsche für Männer und Anaben.

1. Senden für Männer (auch Ober-, Sport- und Nachshenden),
2. Unterhosen für Männer (auch Unterjaden),
3. Unterhosen für Frauen,
4. Senden für Anaben (auch Ober-, Sport- und Nachshenden),
5. Unterhosen für Anaben (auch Unterjaden),
6. Unterhosen für Anaben,
7. Semdhosen für Männer und Anaben.

Gruppe V B: Unterwäsche für Frauen, Mädchen und Kinder.

1. Senden für Frauen (auch Nachshenden und Nachshjaden),
2. Unterhosen für Frauen (auch Unterjaden),
3. Beinfleider für Frauen,
4. Senden für Mädchen und Kinder (auch Nachshenden und Nachshjaden),
5. Unterhosen für Mädchen und Kinder (auch Unterjaden),
6. Beinfleider für Mädchen und Kinder,
7. Semdhosen für Frauen und Mädchen,
8. Babshenden.

Gruppe VI: Strümpfe und Soden.

1. Männerstrümpfe und Männerjoden,
2. Frauenstrümpfe,
3. Kinderstrümpfe und Kinderjoden.

Gruppe VII: Bett- und Saubwäsche, Tischentwürter und Bindeln.

1. Bettwürter (Laten),
2. Kissenbezüge,
3. Tischwürter (Tischdecken vergl. Gruppe IV A 6),
4. Sandwürter (auch Badwürter),